

Wossifische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600-3665. Fernverkehr: Dönhoff 3608-3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld.

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) V. K. W. Philipp, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig, Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verantwortlichkeit für Aufnahmen in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Köpenickerstr. 22-26

10 Pf. [Ausschnitt 15 Pf.] - Nr 137

MONTAG, 21. MÄRZ 1932

ABEND-AUSGABE

Reichskanzler im Wahlkampf

Die Woche nach der Osterpause

Während der Osterferien-Wochen soll nicht nur der Kampf der Parteien ruhen. Sie sollen auch eine allgemeine politische Erholungsperiode werden. Die Mitglieder der Reichs- und der preussischen Regierung nehmen zum größten Teil Urlaub. Der Reichskanzler, der heute und morgen an den Ostsee-Ferien teilnimmt, und dann nach Süddeutschland reist, wird am 4. April erst wieder vor sich hören lassen, wenn er aktiv in den Wahlkampf eintritt und in Stuttgart zu den Wählern spricht. Nachher folgt eine Reise der arten: am 5. April in Karlsruhe, am Tage darauf in Erfurt, am 7. in Hamburg, am 8. in Stuttgart und am Abend vor dem zweiten Wahlgang in Königsberg.

Auch Reichsinnenminister Dr. Goerner, der während der letzten Zeit mehrfach im Mittelpunkt innerpolitischer Erörterungen stand, bildet die nächste Zeit fern von Berlin. Sein Osterurlaub beginnt ebenfalls im Anschluß an die Weimarer Ferien, und schon daraus ergibt sich, daß Webungen über eine Währungsfrage zwischen ihm und dem preussischen Innenminister Cövering, die angeblich für Dienstag geplant gewesen waren, nicht zutreffen können. Dr. Goerner's und Cövering's Aufstellungen über die Rolle der S. R.-Formationen und über die Blüte der nationalsozialistischen Führung so auseinanderlegen, wie von der Reichs- bekannt wird, ist kurz zu besprechen. Die Nationalsozialisten behaupten vieles, was einer Nachprüfung nicht standhält; es genügt an die gängigste falsche Darstellung zu erinnern, die sie über die Unterbrechung Ökonomie mit Reichswirtschaftsminister Goerner ausgegeben haben. Obers die Bedeutung einzelner bei die S. R.-Formationen ausgegebenen Äußerungen wird man im Reichsinnenministerium und im preussischen Innenministerium vielleicht nicht ganz derselben Auffassung sein. Aber keineswegs über den Charakter der Vorbereitungen, die für die Nacht nach dem ersten Wahlgang getroffen worden sind.

Reichsminister Goerner hat vor seiner Abreise den Bundsch ge-

äußert, daß auch der Absturz von Oesterleiden somit respektiere, daß er politische Vorträge in seinem Programm überhaupt vermeide. Begrüßte, daß die Frage gestellt wird, wie es das Reichsinnenministerium mit dem „Jugendtag“ halten wolle, den die

für den Ostermontag in Braunschweig anberaumt haben. Es wird vom Reichsinnenministerium erklärt, es könne sich nicht vorstellen, daß Braunschweig gegen eine Verordnung des Reichspräsidenten verstoßen würde. „Dort man aus dieser Erklärung schließen, daß Herr Goerner sich vor seiner Abreise aus Berlin darüber vergewissert hat, daß das Jugend-Treffen in Braunschweig am Ostermontag unterbleiben wird? Die Reichsregierung ist sich sicherlich darüber klar, daß eine nationalsozialistische Demonstration am Ostermontag ein empfindlicher Schlag gegen die Autorität der Reichsgewalt wäre, geführt von einem der kleinsten Länder.“

Reichsfinanzminister Dietrich hat bereits seinen Osterurlaub angetreten. Reichswehrminister Preussner hat sich zu einer Gasteier nach London begeben. Die Mehrzahl der preussischen Kabinettsmitglieder wird während der Osterwoche von Berlin abwesend sein.

Umgehungsversuche in Braunschweig?

Zu dem für Ostermontag trotz Osterferien geplanten Braunschweiger Treffen der Hitler-Jugend wird noch gemeldet:

Die Nationalsozialisten suchen ein Verbot der Rundgebung anzuheben dadurch zu umgehen, daß sie erklären, es handle sich bei dieser Rundgebung um eine „schloßlose Versammlung“. Das Reichsinnenministerium ist aber der Auffassung, daß politische Zusammenkünfte nicht als Mitgliedsversammlungen betrachtet werden können, wenn bestimmte Zahl der Teilnehmer überschritten wird.

Lloyd George als Ankläger

Bericht der Vossischen Zeitung

LONDON, 21. MÄRZ

Wäre die Welt nicht immer noch an den bösen Folgen der politischen und wirtschaftlichen Unstimmigkeiten der Friedensverträge, sie könnte mit behaglicher Schadenfreude oder philosophischen Lächeln dem Streit der Staatsmänner und Wirtschaftler zuhören, die sich gegenseitig vorhalten, daß sie selbst natürlich das richtige gesehen, die andern aber natürlich das falsche getan haben.

Das scharfe Vändchen, das Englands Kriegspremierminister Lloyd George eben unter dem Titel „Die Wahrheit über Reparationen und Kriegsschulden“ hat erscheinen lassen, und das mehr als die Ebene eines Berichts der wirtschaftlichen Wiederherstellung, der durch die Verträge geschiedenen politischen Einheit der Donauwälder gibt den englischen Zeitungen neue und reichliche Gelegenheit, über die „Wahrheit post festum“ (wie heute die „Times“ in ihrem Leitartikel über das Lloyd-George-Buch schreibt) hämisch oder einfühlsam zu philosophieren.

Auf Lloyd George gibt diesem Vorwurf durch seine Berufung aus, ist kein Zweifel. Das ganze Buch hat vor den einen Zweck, zu beweisen, daß er in den kritischen Tagen in Paris und Versailles alles, was selbst eingetreten, vorauszugesagt hat, und nachdem er an der Hand von Sitzungsvorlesungen und Briefen dieses Zweckes führt, ergeht er sich in längeren Ausführungen an die heutigen Staatsmänner, wie sie es anfangen hätten, um die schweren und gefährlichen Fehler von damals wiederzugutmachen.

Diese guten Hoffnungen und diese sehr reichlichen Beweiser könnten in der Welt, und vor allem in Deutschland, und den übrigen Ländern und Völkern, die in Versailles und den anderen französischen Städten, nach denen die Verträge heißen, nur mehr oder weniger Allerer Zufuß waren, neue Hoffnung erwecken, wenn der Mann, der sie ausspricht, heute mehr als nur ein interessanter und getreuer politischer Zeitgenosse wäre.

So aber kann man ihnen wieder nicht entgegenhalten, wenn sie sich lediglich mit Bitterkeit fragen, warum dieser Mann, als er alle Macht hatte, die ihm sein Amt als Premierminister von England und sein Verträge als „Vater des Sieges“ gaben, nichts getan und nichts durchgeführt hat, um die Dinge zu hindern, deren schreckliche Folgen er nach eigenem Zeugnis so klar vorausahnte. Es nißt ihm auch nichts, wenn er sich hinter die „Schwerfälligen“ „Gutachten“ wirtschaftlicher und finanzieller Experten aus Frankreich und England stellt, die damals eine Reparationsverrechnung aufstellten, die der „Daily Herald“ heute nicht für den Rechnung eines unerschiften und halbgetrigen Hotelwirts vergleicht. Es gab grade in England schon damals Wirtschaftler hohen Ranges, die, wie Keynes und McKenna, öffentlich auf den verbrecherischen Unstimmigkeiten der Willkürbefehle hinwiesen. Lloyd George hat weder ihre Autorität zu Hilfe gerufen noch selbst durch persönliche Ausfertigung der öffentlichen Meinung in England die ihr Rückhalt verschafft, den er allerdings nötig gehabt hätte, um in Paris durchzubringen.

In den Dingen, deren schlimme Folgen vorausgesehen zu haben, Lloyd George hat weder nicht behauptet, gehört auch in erster Linie die politische Verschlingung und wirtschaftliche Zerstückelung Oesterreich-Ungarns in der Form, in der sie geschah.

Wenn aber die „Times“ auf derselben Seite, auf der sie Lloyd George späte Erkenntnis vorwirft, in einem Leitartikel über die Donauaberdonationspläne von dem „wirtschaftlichen Chaos“ spricht, „Das Mitteleuropa durch die politische Zerstückelung einer nationalen wirtschaftlichen Einheit auseinander zerlegt wurde“, so kann man der Zeitung nur den gleichen Vorwurf machen. Die betroffenen Länder und Völker mußten sich erst wirtschaftlich fast zu Tode bringen, Not, Armut und Kulturverfall mußten erst einen Grab erodiert haben, dessen Auswürfungen auch den reichen Gliedern der europäischen Menschheit bedrohlich wurden, bevor man dort und vor allem auch in den Abwehrkämpfen mander englischer Blätter beginnt und es anfangs doch die Welt an den sogenannten Friedensverträgen leide und noch lange leiben wird.

Heute bringt die „Times“ einen sehr anschaulichen und eindrucksvollen Artikel über den Stillstand des wirtschaftlichen Lebens im Ausgriechen und alles, was er für seine Bewohner bedeutet. Aber es ist noch wenig über ein halbes Jahr her, da brachte dieselbe Zeitung Artikel eines Korrespondenten, die nur den einen Zweck haben tonnen

Revision im Schultheiß-Prozeß

Die Staatsanwaltschaft ruft das Reichsgericht an

Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Schultheiß-Prozeß in vollem Umfang Revision eingeleitet. Sie will die darin behandelten Rechtsfragen zur Nachprüfung durch das Reichsgericht bringen. In welchem Umfang dies tatsächlich geschehen wird, hängt naturgemäß von der schriftlichen Urteilsabgrenzung ab, da erst auf dieser Grundlage zu ermitteln sein wird, wie weit das Urteil aus juristischen Gründen anfechtbar ist.

Sicherlich ist das Urteil zu einem großen Teil durch rein tatsächliche Feststellungen begründet, die mit der Revision nicht anfechtbar sind. In anderen Punkten, wie z. B. hinsichtlich der Berechnung des Prospektvergehens und der Entschädigung der unterliegenden Mittelungen durch Interessen der Gesellschaft handelt es sich um reine Rechtsfragen, zu denen das Reichsgericht noch Stellung nehmen könnte.

Ob die Berechnung Rabattenbogens oder Penzin Revision einlegen wird, ist noch nicht entschieden.

Bier für Amerika?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 21. MÄRZ

„Aus wirtschaftlichen und statistischen Gründen“ hat der Unteranschuß des Industrienausschusses im Senat die Verhinderung eines vierprozentigen Bieres für Amerika empfohlen. Man verpreche sich dadurch eine „Einschränkung der Kriminalität“ und eine „Besserung der Mäßigkeits“.

*

Sie geht in in Amerika auf Grund des Volkswirtschafts nach die Verhinderung eines einhalbprozentigen Bieres gestattet. Das neue vierprozentige Bier würde immerhin ein gutes Gebrauchsbier sein (männ auch der Durchschnit der deutschen Biere achtprozentig ist). Die Vorteile, die diese

Bresche in das amerikanische Prohibitions-gesetz bringen würde, sind zahlreich: einmal ließe das Bier sich wohl bevollern. Dann siele der riesige Kontrollapparat für das heimliche Bierbrauen fort; es würde eine neue sehr umfangreiche Industrie geschaffen, die zahlreichen Arbeitslosen Verdienst ermöglichen würde.

Der Weg, den dieser Gesetzesvorschlag bis zur Gültigkeit zu passieren hat, ist jedoch so enlos, daß die Aussichten für seine Annahme sehr gering sind. Nach dem Unteranschuß muß der Industrienausschuß ihn mit einfacher Mehrheit annehmen, dann Senatplenum und Repräsentantenhaus mit Zweidrittelmehrheit, da es sich um eine Verfassungsänderung handelt, und schließlich müssen Dreiviertel aller Einzelstaaten, also 36 Staaten, das Gesetz noch einmal besonders gutheissen, bevor es genehmigt ist. Auf jeden Fall würde die Prozeßur mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

ten, die „Meerstreifungen der deutschen Propaganda“ zu vermeiden. Der Verfasser hatte, er ist hantam, frisch gefühlte Säuer gefühlt. Wie kann ein Land, wo solches geschieht, arm sein?

„Das Special“ begrüßt den heutigen Selbstbesinnung mit einer Aufzählung an die Reue, die ihre Säuer zu finden und zu freieren. Das englische Arbeiterkorps wäre sicherlich sehr erkaunt, wenn irgendein ausländischer Korrespondent aus dieser Tatsache die Ansicht herleiten würde, daß die englischen Arbeiter und Bauern in Wohl schwimmen.

Aus all dem ließe sich die Lehre ziehen, daß die Politiker und Wirtschaftler in ihren sachmännlichen Ansprüchen etwas

bedeutsamer sein dürften und mehr auf die gefunden und richtigen Intuition ihrer Völker hören sollten, und zweitens, daß diese gefunden und richtigen Intuition in allen Völkern nicht durch Manipulation oder vornehmene Vereinfachung in der Menge beneidet oder unterdrückt werden sollten...

Jeden Tag fast ereignet in Weltartikeln der großen Presse aller Länder der Ruf an die Staatsmänner der Welt, zu handeln. Die beste Garantie, daß Staatsmänner ihre Erkenntnis auch in Taten umsetzen können, ist eine aufgeklärte und gut unterrichtete öffentliche Meinung. Das scheint jedenfalls die Hauptlehre aus dem Lloyd-George-Mitg. l.

es geizig, gierig oder gemein ist. Es zögert, weil es Europa nicht traut, und weil es dazu Grund hat.

„Ein repräsentatives Buch“

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 21. MÄRZ

Das Buch findet in England eine ausgedehnte Presse. Es wird allenfalls als willkommene Hilfe im Kampf um die endgültige Streichung der deutschen Reparationsfonds aufgefaßt.

„Ein derartiger Versuch ist schwierig und hingegen zu gleicher Zeit“, schreibt die „Times“, die Tatsache, daß Lloyd George den Standpunkt der englischen Regierung unterläßt, wird nicht ohne Wirkung auf diejenigen Kreise sein, die noch immer unter seinem Einfluß stehen.“

Die Walter Langton, der im „News Chronicle“ das Buch bespricht, stellt fest, daß Lloyd George klar und kategorisch die gleiche Auffassung über die Reparationen vertritt wie die englische Regierung, wie Mussolini und wie die Weltbankiers, Wirtschaftler und zahlreiche politische Führer in den meisten Ländern, das nämlich eine vollständige Streichung von Kriegsschulden und Reparationen erfolgen müsse.

„Man kann nur bedauern“, schreibt der „Daily Herald“, daß Lloyd George nicht schon damals, als er die Wahlzettel auslieferte und, wie er tat, die Staatsmänner in den anderen Ländern nach, unter einer tückischen Illusion standen, so überzeugen und eindringlich gesprochen hat. Lloyd Georges Buch sollte das verheißt, daß die verantwortlichen Diplomaten von heute die Notwendigkeit zu sofortigem und entschlossenem Handeln erkennen.“

Der Sturm auf die Reparationen

Die Philippika gegen Amerika

In Lloyd Georges neuem Buch „Die Wahrheit über Reparationen und Kriegsschulden“ interessiert am meisten sein Kapitel über Amerika als Inhaber der Schlüssel-Position. Er schreibt dort in bemerkenswerter Offenheit:

„Rund heraus gesagt hat der Preisfall auf dem Weltmarkt den realen Wert der Schulden an Amerika um 50 p. h. erhöht. Um die Hälfte mehr muß in Waren übereignet werden, um denselben Dollarbetrag zu tilgen. Für Großbritannien bedeutet das Abgeben von Goldbarren eine weitere Belastung, die die normale jährliche Erhöhung um 50 p. h. bei bereits angeschwollenen Schuld ausmacht. Es hat keinen Zweck, die Augen vor der Tatsache zuzumachen, daß die Mehrheit dieser Schulden saule Schulden sind. Ihre Zahlung hat bisher von den deutschen Reparationen abgegangen; diese Quelle ist heute ausgepumpt. Um sie wieder fließen zu lassen, müßte man nicht nur etwas Wasser hineinschießen, man müßte auch fortlassen, weil hinein zu fließen, als schließlich herausfließt. Das war die Erfahrung der Domes-Anleihe und des Young-Plans. Die nächste Patent-anleihe wird sich als ebenbürtiger Preisfall erweisen. Die Geschichte der Reparationen hat gezeigt, daß die Vermittlungen, internationale Zahlungen auf Kriegskosten herauszupressen, zu einer häufig schrumpfenden Ausbeute und zu dem Bankrott der Schuldner führen. Abgesehen von jeder moralischen Seite dieses Vorgehens leidet es jedem ein, daß wenn Amerika jene ehemaligen Verbindungen im Weltfrieden in die Zahlungsaufschicht treibt, es damit seine besten Kunden bankrottieren läßt.“

Den amerikanischen Forderungen für die Kriegsschulden der europäischen Länder widmet Lloyd George einen ausführlichen Abschnitt. Die Benachteiligung Englands gegenüber seinen Verbündeten, die die Kredite schließlich weit billiger erhielten, demonstriert er mit folgender Tabelle:

Rand	Kapitalflüsse	Gesamtzahlungen	Zinsfuß
Großbritannien . . .	4 600 000 000 Doll.	11 100 000 000 Doll.	2,3 p. h.
Frankreich . . .	417 000 000 . . .	727 800 000 . . .	1,8 . . .
Frankreich . . .	4 025 000 000 . . .	8 847 674 000 . . .	1,8 . . .
Japan . . .	62 850 000 . . .	95 177 000 . . .	1,0 . . .
Italien . . .	2 042 000 000 . . .	2 407 677 000 . . .	0,4 . . .

Lloyd George beklagt sich bitter, daß Großbritannien infolge des hohen Zinsfußes schließlich mehr als den doppelten Betrag seiner ursprünglichen Schuld zahlen müßte, während sich Italiens Zahlungen nur ganz gering vermehren.

„America darf“, heißt es bei Lloyd George weiter, „die Natur des europäischen Weltmarktes auf Grund seiner Kriegsschulden einseitig für die Reparationen nicht missbrauchen. Europa wendet sich an Amerika nicht in forma pauperis. England nur ist heute noch der größte internationale Kaufmann, der die Gefahr und die Verluste kennt, den es vom Standpunkt der Weltwirtschaft aus bedeutet, wenn man diese Schulden aufrechterhält, für die kein Gegenwert empfangen werden ist. Englands Haltung wird von jenen Commonwealths bitter, der weiß, wann es sich lohnt, großzügig zu sein. Amerika soll wissen, daß der europäische Wunsch nach Streichung nicht das Gefühl eines unverschuldeten Schuldners ist, der um Gnade wirft. Europa hat gesagt, die die amerikanischen Werten mit Gold verflochten sind und Deutschland besonders hat solche Zahlungsanforderungen gemacht, daß es aus purer Erstickung schon Schwimmanläufe bekommen hat.“

„Frankreich stellt kein Gefühl. Es ist ganz zufrieden, daß seine Schulden von seinem früheren Feinde bezahlt werden. Seine Theorie lehrt, daß die Schulden Deutschland nur dem Unglück bedauern und daß die Deutschen auf jeden Fall ihre Schwierigkeiten burgaus verbien haben wegen der größeren Schwierigkeiten, die sie einjahren erregen.“

Amerika hält den Schlüssel des Tors in der Hand, das zur Prosperität führt, für sich selbst wie für die ganze Welt. England hat seine Schlüssel schon abgegeben. Das Hoover-Memorandum war ein erster Schritt in der Richtung auf jenes Tor, aber kurz bevor es wirklich geöffnet wurde, löppte man. Es hat den Lebensgeist der Welt, die sich in den Händen der Amerikaner befindet, nicht vernichtet. Kein Zweifel, weiß man nunmehr, daß das Memorandum abgelaufen ist. Die Unsicherheit läßt das Geschäft, Industrie und Finanz fürchten sich vor neuen Unternehmungen, weil das vertriebene Gedächtnis sofort auf sie niederpressen könnte, wenn jene vorübergehenden Stillpfeiler unter ihm weggezogen werden. Amerika sollte bald die Augen öffnen — sobald die Preisbewegungen wieder vorüber sind — und gute Willen zeigen, indem es sich der weisen Worte seines Schatzkammerer erinnert: „Die ganzen Auslandsbedeute sind für das amerikanische Volk in Dollars und Cents nicht unwahrscheinlich so viel wert wie ein blühendes Europa als Kunde.“

Es gibt kein Land in der Welt, das für großzügige Impulse fähig übrig hätte, wie Amerika, und jeder große Impuls führt in Amerika stets zu einer großen Sanhlung. Wie

werden wir verstehen, wie während des Weltkriegs Männer und Frauen aller Klassen, die in einem Land blühenden Lebensläufe lebten, sich freiwillige Preiszahlungen nicht nur in ihren Zugabedürfnissen auferlegten, sondern auch in ihren täglichen Lebensgewohnheiten, um der notleidenden Bevölkerung ihrer Mitvater in Europa beizustehen. Wenn Amerika heute zögert, seinen bewundernswürdigen Opfermut auf den Altar der Menschlichkeit während des Weltkriegs dadurch zu frönen, daß es die leuchtenden Millionen in Europa von einer Bürde befreit, die diese in einer Stunde der Todesangst um amerikanischen Gläubiger übernehmen würde, so zögert das Volk dieser großen Republik nicht, weil

Botschafter Saffet sondiert in Paris

Amerikanische Fühlungnahme in der Reparationsfrage

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 21. MÄRZ

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Saffet, wird heute mit dem Herzogberg hier erwartet. Man glaubt, daß der amerikanische Botschafter in Paris, Walter Edge, zu Ehren Saffets ein großes diplomatisches Dinner, an dem Ministerpräsident Tordieu, Finanzminister Giannini und auch der deutsche Botschafter von Dörsch teilnehmen. Bei dieser Gelegenheit wird Saffet die Reparations- und die Kriegsschuldenfrage mit den maßgebenden Pariser Persönlichkeiten ausführlich besprechen können.

Genäß dem Dawid-Boorer-Abkommen, in dem America jede

Initiative in der Reparations- und Kriegsschuldenfrage ohne vorherige Fühlungnahme mit Frankreich abgelehnt hat, wird von amerikanischer Seite großer Wert darauf gelegt, daß es sich bei den Besprechungen Saffets nicht um eine offizielle Demarche handelt. Der Besuch Saffets sei nämlich eine Herold für den Zeit des amerikanischen Botschafters in Paris, Walter Edge, nach Berlin im vergangenen Januar, bei der Edge mit dem deutschen Reichskanzler persönlich Fühlung nehmen konnte.

Außerdem wird hoffentlich hier bestätigt, daß Saffet bei seinem Pariser Aufenthalt die Minister für eine Wiederaufnahme der Reparations- und Kriegsschuldenbestände führen will.

Donauplan von der Europa-Kommission

Tardieu revidiert Frankreichs Handelspolitik

Die internen Verhandlungen über das Donau-Projekt Tardieus werden unter Ausschluss der Öffentlichkeit zwischen Frankreich und England fortgesetzt. England wird voraussichtlich erst Ende der Woche auf das französische Memorandum antworten und die Forderung stellen, die Prüfung des Planes der Europa-Kommission des Völkerbundes zu übernehmen.

Inzwischen hat Ministerpräsident Tordieu den gestrigen Sonntag benutzt, um mit Handelsminister Molin eine Generalrevision der französischen Handelsverträge zu beraten, mit dem Ziel, sie „den neuzeitlichen Bedingungen der Weltpolitik der verschiedenen ausländischen Mächte anzupassen“. In einer offiziellen Mitteilung heißt es, Frankreich,

Wittelmeer-Parität

Französisch-italienische Flottenbesprechungen

Dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge ist ein neuer Versuch im Gange, eine französisch-italienische Vereinbarung über die beiderseitigen Kriegsschiffe zu erreichen. Wie verlautet, habe die französische Regierung eine neue Formel aufgestellt, die bestimmt ist, Italien Anspruch auf Parität mit Frankreich zu bestreiten. Dieses Ziel werde erreicht, indem nicht absolute, wohl aber „Mittelmeer-Parität“ angeboten werde, die h. Frankreich sei bereit, sich zu verpflichten, im Mittelmeer dreifache Kräfte von höchstens der Größe der italienischen zu unterhalten. Der Korrespondent bemerkt allerdings, daß dieser Vorschlag für Italien annehmbar sein wird, da Frankreich im Mittelmeer längerer Zeit keine atlantischen und Nordsee-Erdrückende nach dem Mittelmeer überführen und dadurch eine entscheidende Überlegenheit gegenüber der italienischen Flotte erhalten könnte.

Bomben gegen Sidki Pascha

Dem von Wagon des ägyptischen Ministerpräsidenten Sidki Pascha erprobten wieder einmal mehrere Bomben auf der Straße, als der Minister von einem Festessen im Sofarone-Palast zurückkehrte. Wesentlich Schaden entstand nicht.

dessen Export gegenüber dem Dumping, dem Valuta- und dem Motoratoriumsrecht der übrigen Mächte immer mehr zurückgehe, könne nicht weiter als ein Sammelstelle für die Ueberproduktion der ganzen Welt dienen. Der französische Markt müßte wirksam geschützt werden, und zwar sofort, ohne Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen.

Diese französische Handelsvertragsrevision soll in engstem Zusammenhang mit der neuen Donau-Politik und der kommenden Reparationskonferenz von Kaufleute stehen. Sie soll einen Teil eines von der französischen Regierung ins Auge gefaßten Gesamtplanes darstellen, der zusammen mit der Schuldverreglung und einer neuen Wirtschaftsprüfung an der Donau Europa aus der Krise helfen soll.

Die französische Presse feiert Tardieu mit großem Eifer und leucht der Aufmerksamkeit ihrer Leser durch zahlreiche Ausdehnungen immer wieder auf das Donau-Projekt. So berichtet der „Paris Post“, daß der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien, der als Sprengstoff für den Tardieu-Plan bedacht ist, Anfang April in Kraft gesetzt werden sollte. Gleichzeitig wolle Deutschland versuchen, mit Jugoslawien und Bulgarien Handelsverträge auf der Grundlage von Vorzugszöllen abzuschließen. Der „Paris Post“ behauptet weiter, Deutschland verlaufe immer offener, den Export der Fischölindustrie nach dem Balkan abzurufen.

Niel bemerkt wird auch ein Interesse der Radio-Agentur mit dem rumänischen Handelsminister Manolescu, der mittelte, daß am 16. April in Innsbruck eine Konferenz der Handelsminister der Donauländer sowie der Großmächte ohne Deutschland stattfinden solle, um Tardieus Donau-Plan zu beraten.

Wie der „Figaro“ meldet, hat die polnische Regierung in Warschau Forderungen gegen eine eventuelle Inaktifizierung des neuen deutsch-rumänischen Handelsvertrages erhoben.

Painlevé in Wien

Der ehemalige französische Minister Painlevé ist gestern Abend in Wien eingetroffen, und wurde am dem Bahnhof von dem französischen-Oberland Clausel empfangen. Entgegen der offiziellen Deart, daß der Besuch keinerlei politische Hintergründe habe, wird in gut informierten Kreisen angenommen, daß die Reise im Zusammenhang mit dem Donau-Projekt steht.

Schmutzkoffenive gegen Hindenburg

Spaltung der „Studentenschaft“

Austritt der Korporationen

Im „Blättern Beobachter“ schreibt Alfred Rosenberg nach dem 13. März, bei dem Ergebnis der Wahl habe die nationalsozialistische Zurückhaltung gegenüber Hindenburg zweifellos mitgewirkt, der somit nicht in dem Maße erziehen, in welchem ihn die Geschichte zweifellos erziehen wird. Es wird hier also zur Aufklärung des deutschen Volkes noch vieles nachgeholt sein.“

Wit anderen Worten: Wenn zweiten Abgang voll gegen die Berlin Hindenburg noch mehr als bisher mit dem Willen der Verleumdung und Verleumdung dargelegt werden, dann ist es nicht ohne einen gewissen Bezug zu nationalsozialistischen Agitation auszuwählen. Eine Kopie vermittelt eine Lesung des Generals Vismann, die gefahren in einer nationalsozialistischen Verbindung in Dresden fiel: „Ein Hitler würde seinen laienhaften Geist am 9. November nicht im Stich gelassen haben.“

Nichts kann über den Charakter dieser Partei und ihrer Führer wirksamer aufklären, als beratige eigene Angriffe auf die Berlin des Reichspräsidenten, die in ihrer geschichtlichen Bedeutung dem ganzen Volk verständlich gegen ihre Urheber werden; sie braucht nicht mit einem Wort getrennt zu werden.

Am kürzesten wird die Behauptung Rosenbergs von der bisherigen Zurückhaltung gegenüber der Persönlichkeit des Reichspräsidenten geradezu grotesk nach allen den Ausdrücken niedriger Beschaffenheit, die man vor dem 13. März in ungläubigen Variationen erlebte. Ein Dokument, das die Mischung von Gemeinheit und Dummheit in dieser Agitation besonders prägnant zeigt, ging uns nachträglich zu. Im „Münchener Anzeiger“ erschien am Tag vor der Wahl folgendes Inserat:

Andreasberger: Lest und zieht am Sonntag die Schlussfolgerungen aus diesem Vergleich!

Paul von Hindenburg:
geb. 2. 10. 67.

Hilf: Alfred Rosenberg:
geb. 12. 10. 1919.

Hitler: Alles würdevoll und selbstlos.

Hitler: Gemüthlich in Worten, brutal ab 18. Lebensjahr die Raubkennzeichen des Verbrechens.

Hitler: Verkauft die zum Tode Verurteilten an die Amerikaner. Dann pensioniert und 1914 von Wilhelm II. zum Oberkommandanten der Marine ernannt.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Hitler: Unüberwindlich.

Der Konflikt innerhalb der sogenannten „Deutschen Studentenschaft“, der infolge der Unterdrückung des Nationalsozialistischen Studentenbundes gegenüber den Vertretern der anderen studentischen Gruppen immer stärkere Formen angenommen hatte, hat nun zum offenen Bruch geführt. Die vier Korporationsvertreter im Vorstand der „Studentenschaft“ haben ihre Ämter unter Protest niedergelegt. Zur Begründung erklärten sie folgendes:

Alle Versuche, in der Deutschen Studentenschaft auf einer breiten nationalen Plattform alle tragenden Kräfte zu einer wirksamen Arbeit für die großen Aufgaben der Deutschen Studentenschaft zusammenzufassen sind unter der derzeitigen Leitung regellos gescheitert. Allen Wohnungen zum Trotz ist die Deutsche Studentenschaft einem Ziel gefolgt worden, die sie immer weiter von ihrer ursprünglichen Aufgabe entfremdet habe. Der vom Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund geführte Kampf gegen Gruppen, die ihr Bestreben zur Deutschen Studentenschaft beizubringen hätten, liefe nicht auf die Verfolgung der Ziele der Deutschen Studentenschaft gerichtet.

Es sind also nun in dieser Organisation, die in Preußen seit der Überweisung ihrer Rechte nur privaten Korporationen

Hindenburg dagegen bedeutet, — mit Hilfe des schlauren Brünna oder eines Hofkuchens aus derselben Schule — die Festhaltung des linken liberalen Angriffs gegen die Beträge auf dem Boden von Genf, wo, insbesondere in der Frage der Abweisung, dieser heimtückische Angriff viel gefährlicher ist, als es der Einbruch der Hitler-Liste wäre. Dieser würde die Polizei alarmieren, d. h. die israelischen Staaten, während Brünna, der vollständige Verfall in Genf, als Freiwirtschaft immer noch, als in Preußen. Die Hitler-Liste, die Opfer einer matten Opfer, würden Helfer werden, die Deutsche insidieren und es unläufig zur Verwirklichung seiner Ziele machen.“

Der „Figaro“ spricht offen aus, was alle Deutschen in Frankreich denken.

Bayern läßt sich nichts vormachen

Die nationalsozialistischen S. A. und S. S.-Formationen folgern nach der Arbeit Hitlers in diesen Tagen auf 400.000 Mann gebracht werden. Das berichtet der „Münchener Anzeiger“, das Blatt des Bayerischen Ministerpräsidenten Heß, und es knüpft daran die Feststellung, daß die militärische Organisation der Nationalsozialistischen Partei eine Gefahr für den bestehenden Ordnungs- und Rechtsstaat darstelle.

„Hilf Hitler behauptet zwar nach wie vor, daß seine Militärbetreuung sich auf rein legalen Boden bewegen und daß er nicht daran denke, die Grenzen der Legalität zu überschreiten. Eine Partei, die seine anderen Wärdigen hat, als in den Grenzen der Legalität zu stehen, ist nicht nur ein Verstoß gegen die Verfassung und die nach drei Stufen einfließt auf die Führung des Staats zu gewinnen, sondern keine militärisch aufgezogenen Parteimitglieder, wie es die S. A. und S. S. darstellt.“

Die 11 Millionen Stimmen, die Hitler am 13. März erhalten hat, heißt bei weitem noch nicht ein Drittel der abgegebenen Stimmen dar. Selbst der größtmögliche Nationalsozialist wird nicht wagen, daß die Nationalsozialisten je mit dem Stimmzettel in der Hand eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag er-

halten. Diese Verhältnisse geschaffen. Das Vorbringen der Nationalsozialisten, die sich im letzten Jahr auf dem Studententag in Prag die leitenden Stellen erobert hatten und ebenso im Vorstand wie bei den Wahlen zu den Einzelstudentenschaften der Hochschulen offensichtlich die Zerschlagung des Korporationsmensens betrieben, macht diesen Grund der Korporationsvertreter unannehmlich. Die Konsequenzen liegen auf der Hand. Die „Studentenschaft“ wird in verlässlicher Maß die Kampfgeneration Hitlers auf den Hochschulen darstellen und künftig ohne jede Rücksicht auf studentische Interessen den akademischen Frieden zu stören versuchen.

Es ist selbstverständlich, daß die Hochschulverbände mit aller Entschiedenheit jeden Anspruch, der von dieser Seite kommt, zurückweisen müssen. Denn von einer partiellen Vertretung der Studentenschaft kann bei dieser reinen Parteioffiziation jetzt erst recht nicht die Rede sein. Man darf auch erwarten, daß das Reichswehrministerium, das erst vor kurzem die „Studentenschaft“ als unpolitisch wieder anerkannt hat, sich zu einer Reaktion seiner Stellungnahme entschließen wird.

Wenn nun der preussische Innenminister hergekommen ist und von den Erfahrungen des 13. März einiges der Öffentlichkeit mitteilt, so kann man das nicht damit stützen, daß Herr Seering-Goltdemost hat und seine Partei vor einem früheren Wahlkampf mit der Nationalsozialisten fertig. Es handelt sich hier nicht um die Idee oder Parteinteressen, sondern um letzte grundsätzliche Fragen des Staats. Allerdings ist die Erklärung der S. A. ja keine neue Erklärung und man könnte fragen, daß Teilen des Wahlkampfes nicht gerade der geeignete Zeitpunkt sind, um das erste Problem praktisch anzugehen, ob sich ein Parteimitglied vom Charakter der S. A. mit einem geborenen Staatsmann überhaupt vertragen. Einmal allerdings muß diese Frage gestellt und gelöst werden und zwar bevor es zu spät ist.

Dabei kann es sich selbstverständlich nicht allein um Entscheidung bei den Nationalsozialisten handeln. Die Geburt und Nachfolge — und gehen wir es — die Schwäche des demokratischen Staatssystems ist auch nach anderen Richtungen vielfach größer, als sich vielleicht einmal nur der Weidigkeit dereronten läßt. Bei der Beurteilung dieser Fragen dreht es sich nicht darum, ob das von der Folgel in den jüngsten Tagen der politischen Hochschulgruppen gefundene Material für den Beweis ausreicht, daß die S. A. bisweilen im Begriff war, zu illegalen Handlungen überzugehen. Vielmehr gelangt den Nationalsozialisten die Verfolgung. Hitler tritt ja wieder einmal nur Legalitätsbestrebungen. Aber damit ist über das, worauf es grundsätzlich und entscheidend bei dieser Frage ankommt, ja noch gar nichts gesagt. Herr Hitler soll sich und seinen Wählern, auch wenn sie seine politische Gegner sind, doch nichts vormachen; dazu sind die Zeiten in Deutschland wirklich zu ernst.

Die 11 Millionen Stimmen, die Hitler am 13. März erhalten hat, heißt bei weitem noch nicht ein Drittel der abgegebenen Stimmen dar. Selbst der größtmögliche Nationalsozialist wird nicht wagen, daß die Nationalsozialisten je mit dem Stimmzettel in der Hand eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag er-

Japanische Vorbehalte in Shanghai

Lord Lytton vermittelt

Die Friedensverhandlungen in Shanghai wurden am Sonntag zwischen den japanischen und japanischen Delegierten im Beisein der internationalen Vertreter Frankreichs, Englands, Benelux und Italiens fortgesetzt, und lassen einen günstigen Ausgang erwarten. Der Bericht aus geplanten Abkommen wird zwar noch geheim gehalten, soll aber folgende Punkte enthalten:

1. Die Friedensverhandlungen werden endgültig eingestellt.
2. Die japanischen Truppen werden nach der internationalen Niederlassung und in die angrenzenden Straßen zurückgezogen.
3. Die Chinesen verhalten in ihren jetzigen Stellungen und verpflichten sich, keinerlei weitere Schritte zu unternehmen.
4. Die Vermittlung der neutralen Zone wird von den chinesischen Behörden übernommen.

Die japanische Regierung wird wahrscheinlich diese Vorbehalte annehmen bis auf Punkt 2, gegen den von den japanischen Militärbehörden Einspruch erhoben wird. Der Vorsteher der Botschaftsmissionen, Lord Lytton, hat gestern mit den Führern der japanischen Land- und Seestreitkräfte gebündelt verhandelt. Die Parteien sind sich darüber einig, daß die Erfüllung der obigen Bedingungen sofort die geplante internationale Konferenz am Bundens 21. April stattfinden soll. Die Spanne, nach dem Beginn, Zeit ihrer Streitkräfte und die erste Beistellung aus Shanghai zurückzuführen. Auch die amerikanische Regierung hat ihre Streitkräfte in den ostasiatischen Ozean verlegt.

Schulgemeinschaft Hamburg-Freisen

Die vor kurzem gestifteten Verbindungen über eine Berufsschul-Gemeinschaft zwischen den Ländern Preußen und Hamburg

findet untergeordnet worden. Sie treten am 1. April in Kraft. Durch das Abkommen werden sich bei den preußischen Bezirksämtern in der Umgebung Hamburgs und bei den Hamburger Bezirksämtern Gestattung ergeben. Unter anderem werden die Schüler der Mathisenau-Schule Altona von den Teufeligen Staatselektoralen in Hamburg übernommen werden.

Kowno mit dem Haag einverstanden

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

K o w n o, 21. M A R Z
Nach dem Besuch der eigenen Vertreter der Demol-Signaturstadt beim litauischen Außenminister ist diesem eine Denkschrift zugegangen, in der die Regierung zum Ausdruck bringt, daß sie sich nicht widersetzen werde, wenn die Angelegenheit der Ablegung des Landesparlamentarischen Stützpunkt von den Internationalen Gerichtshof im Haag gebracht werde. Bei dieser Gelegenheit wurde aber auch die litauische Regierung einbezogen. Sie wird überlegen eine Regierung in autonomem Staatgebietig gehalten werden könne, wenn die Reichsregierung nicht dem Standpunkt der litauischen Regierung Rechnung tragen.

Innere Schwierigkeiten in Brasilien

Nach Pressemeldungen aus Montevideo steht Brasilien vor neuen inneren Konflikten. Der Staat Rio Grande do Sul hat die Beziehungen zum Präsidenten von Brasilien, Vargas, abgebrochen. Der wirtschaftlich mächtigste Staat Rio Grande do Sul im Besitz Rio, hat diese Beziehungen angeschlossen. Damit werden die Rämpfe, die vor der Präsidentschaft von Vargas zum Bürgerkrieg in den Südstaaten geführt hatten, wieder aufleben.

Dr. Goebbels hat im Reichstag den Grundhaft aufgestellt, es ist zur Beurteilung einer Persönlichkeitsangelegenheit, was er für eine in Frankreich sind es die schimmlichen Deutschen, die immer noch Hoffnungen auf Hitler setzen. So schreibt der „Figaro“ des höchsten Porzellanfabrikanten Coty am 18. März:

„Das Interesse Frankreichs verlangt, daß die Hitler-Deute den Sieg bevorzugen... Hitler, das bedeutet die Revanche, die lärmend gepredigt und politische Revanche, als Ziel einer demagogischen Propaganda, während doch die reale politische Vorbereitung eines solchen Unternehmens auf diese Weise niemals zu erreichen ist: Hitler bedeutet eine Warnung für Europa, eine Veranschaulichung einer Antikommunisten, die nach der Richtigkeit aller Beiträge die einzige Friedensbedingung ist.“

Die 11 Millionen Stimmen, die Hitler am 13. März erhalten hat, heißt bei weitem noch nicht ein Drittel der abgegebenen Stimmen dar. Selbst der größtmögliche Nationalsozialist wird nicht wagen, daß die Nationalsozialisten je mit dem Stimmzettel in der Hand eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag er-

halten. Diese Verhältnisse geschaffen. Das Vorbringen der Nationalsozialisten, die sich im letzten Jahr auf dem Studententag in Prag die leitenden Stellen erobert hatten und ebenso im Vorstand wie bei den Wahlen zu den Einzelstudentenschaften der Hochschulen offensichtlich die Zerschlagung des Korporationsmensens betrieben, macht diesen Grund der Korporationsvertreter unannehmlich. Die Konsequenzen liegen auf der Hand. Die „Studentenschaft“ wird in verlässlicher Maß die Kampfgeneration Hitlers auf den Hochschulen darstellen und künftig ohne jede Rücksicht auf studentische Interessen den akademischen Frieden zu stören versuchen.

Mittelstand in Bewegung

In den letzten Schritten des Mittelstandes ist eine Art neuen Klassenbewußtseins und neuer Aktivität erwacht. Handwerk und Einzelhandel, die alten Gegner aus mündigen wirtschaftspolitischen Kämpfen, haben gemeinsam ein Schwerten an der Spitze erreicht, das die Orientierung von Bewegung und Zielsetzung, die in diesen Berufsgruppen herrscht, deutlich erkennen läßt. Die Eingabe schließt mit dem bedeutendsten Hinweis, daß der Wille zur praktischen wirtschaftlichen Selbsthilfe in diesen Kreisen erlahmen müßte, wenn die Hilfe von höherer Stelle ausbleibe. Noch deutlicher als dieses immerhin beschränkte und abgemessene Schwerten zeigt die extremen Kampfhandlungen der neuen Mittelstandsbewegung, der Wirtschaft in Hamburg und der Biererei in Berlin, den Ernst und die Stärke ihrer Haltung.

Mitten durch das alte Bürgerlum hindurch geht ein fließender Riß. Der frühere Begriff des Mittelstandes meinte zunächst die kulturotische, wirtschaftlich unabhängige, bei allem Fortschrittsgelüste fast traditionsbewußte Einzelpersönlichkeit. Die heutige Mittelstandsbewegung in ihrem neuen kämpferischen Sinne ist ein Massenphänomen. Sie umfaßt zum guten Teil die große Schicht selbständiger kleiner Existenzen, die unter politischer Führung die Standesbezeichnung „Mittelstand“ für sich optupiert haben. Die geborenen Angestellten und Beamten, die freien Berufe stehen gleichsam als neue Klasse abseits. Wäre wirtschaftlich ist das hervorragende Merkmal dieser Schicht, daß sie lediglich den Mittelschichten, nicht aber den Führern der Einzelpersönlichkeit, hier als „Kaffe“ auftritt. Der moderne erfolgreiche Kaufmann größeren Formats gehört nicht mehr dazu, er hat sich in den Augen der Mittelständler längst zum Großkapitalisten entwickelt. Die Anträge auf Konzentrierung oder Verbot der Warenhäuser und Einzelpreis-Kongresse, mit denen sich gegenwärtig der Reichswirtschaftsrat beschäftigt, finden in diesen Kreisen den Heftigsten Widerstand. Die lebhafte Unterstützung, die besteht, daß die Einzelorganisation der konsummächtigen Wirtschaftsgruppe, des Einzelhandels, durch diese Zielepolitik zwischen Groß- und Kleinunternehmer in ihrem Streben empfindlich gelähmt wird, obwohl sie grade heute wichtigste Aufgaben zur Wiederherstellung des Gleichgewichts in unserer Volkswirtschaft zu erfüllen hätte.

Da es sich bei diesen Auseinandersetzungen um mehr als eine Million selbständiger Handwerker und Geschäftsinhaber handelt — ferner, wie sie in anderen Berufsgruppen nur auf der Arbeitermarktsverkommen — ist die Haltung des Mittelstandes auch ein politisches Problem. Eine harte Zensur zur Stabilisierung der Anningen und Forderungen ist unvorstellbar. Von nationalsozialistischer Seite wird versucht, die bestehenden Organisationen zu sprengen, oder sie doch in parteipolitischen Sinne umzuwandeln. Den bankrotten Räubern wird diese Operationen bildet die allgemeine Unzufriedenheit. Noch aus den Gedanken der alten Sinne heraus glaubt der Handwerker, daß sein Gewerbe zu allen Zeiten godden Boden haben müsse, glaubt der Kleinrentner, daß sein „Armen“ — wie der Ausdruck in der mittelalterlichen Stadtwirtschaft laute — ihm unter allen Umständen seine Stellung sichere, wenn es nicht bösselig verdrängt wird. Doch eine Operation, wie die jetzt sich auf kapitalistische Großunternehmungen beschränkt, wird allzu leicht übersehen. Wohl aber sieht man, daß die Landwirtschaft bei der Reichsregierung durch zwei Minister vertreten ist, der ständige Mittelstand aber nur durch einen Reichskommissar im Range eines Ministerialdirektors.

Die Kräfte, die den Lebenspielraum aller einengt, und liberal den Wettbewerb verdrängt, läßt auch die ögenstände immer allen und neuen Betriebsformen, zwischen Groß und Klein scharflicher in Erscheinung treten. Das Wirtschaftsbild veränderte sich dadurch, daß Handwerker und Kleinrentner nicht wie bei kapitalistischen Unternehmen nach Kapitalismus, Rosten und Ertrag kalkulieren. Ihr Kapitalaufwand besteht lediglich darin, daß sie sich einen Arbeitsplatz kaufen. Sie verschlafen oft genug auf Rente und Unternehmern, wenn nur ihre und ihrer Angehörigen Tätigkeit ihnen einen angemessenen Lebensunterhalt fördert. Da der Arbeitsplatz ihm gehört, ist er vor allem neugierig geföhrt; verzieht er sich ein bisschen, und womöglich noch sein investiertes Kapital dazu, so geht er ohne Arbeitslosenunterstützung schlechter da als der Proletariat.

Es ist oft genug gesagt und bemerkt worden, daß grade die nationale Zusammenballung des Massenbedarfs in kapitalistischen Großfirmen durch den individuellen Kundendienst, wie grade der Kleinrentner ihn zu finden vermag, ergänzt werden muß. Auch der einzelne Ladenhändler sein Arbeitsfeld. Für den wirtschaftlich leistungsstärksten kleinen Handwerker und Einzelrentner gibt es gewöhnlich Möglichkeiten zur Selbsthilfe. Freilich bedarf er der Ermunterung und Unterstützung durch die Gesamtheit. Grade die Genossenschaften haben es vorbildlich verstanden, die Erzeugnisse des modernen Großbetriebes auch dem kleinen Mann zugänglich zu machen.

Mit Recht verlangt man von den Großfirmen, daß sie sich von jammeligen Expansionswünschen freistellen und sich

orientiert in das Gesamtgefüge der Gesellschaft einbringen. Solcher Art wohl möglich erkannt, daß die Arbeiterbewegung und die „Berufsbewegung“ also unmittelschifflich, oft auch unpolitisch ist. Der Mensch ist der Jemand der Mittelstand. Ebenso sollten aber die verantwortungsbewussten Führer des Mittel-

standes ihre Anhänger dazu erziehen, sich in das Gebirge der modernen Wirtschaft einzufügen und nicht hierzu Protestieren zu fordern, die auf die Dauer unsere wirtschaftliche Entwicklung behindern und damit den Wohlstand aller gefährden. Wilhelm Dusterwald.

Krisen-Kongreß verschoben

Mit Rücksicht auf den inzwischen verordneten Bürgerfrieden hat der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes den ausserordentlichen Gewerkschaftskongreß, der zum 23. März in Berlin einberufen war, auf einen späteren Termin, der noch bekannt gegeben werden soll, verlegt. Es handelt sich um eine Sitzung, auf der als einziger Punkt die **Arbeitsbeschaffung** erörtert werden sollte. Der Bundesvorstand erklärte, bei der Bedeutung und Dringlichkeit der Tagesordnung müßte der allereerste Schritt darauf gelegt werden, daß die Verhandlungen über die entscheidende Aufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik nicht durch die Vorarbeiten des Bürgerfriedens behindert werden eingeschränkt werden.

Da der Frage der Arbeitsbeschaffung hat der Hauptverband der Christlichen Gewerkschaften eine Entlassungsgelöst, in der folgende Forderungen aufgestellt werden:

a) Außenpolitisch:

1. Befreiung der politischen Verhinderung der Staaten unter sich, Befreiung der Arbeitskräfte.
2. Befähigung der Abwanderung der deutschen Ausfuhr. Förderung des Exports unter Berücksichtigung des notwendigen Schutzes der heimischen Arbeit. Durchführung einer elastischen Zollpolitik. Abbruch von ordnungsmäßigen Handelsverträgen. Maßnahmen des Völkerverbundes zu einer vernünftigen internationalen Zoll- und Kreditpolitik. Reuegaltung des Wandrerungsamtes unter nationalen und internationalen Gesichtspunkten. Gemeinsame Erörterung von nicht ausgenutzten Arbeitsmöglichkeiten.
3. Geföhren der Auswandererarbeit für produktive Zwecke zu günstigeren Bedingungen. Umwandlung der kurzfristigen Auswandererarbeiten in langfristige.
4. Unterbringung der Arbeitslosen durch internationale Verbindungen, die Arbeitsetzt zu verlernen.

b) Innenpolitisch:

1. Die reichste Unternehmenspolitik, Initiative und Investitionsfreudigkeit mit allen brauchbaren Mitteln werden und unterstützen.

2. Die Arbeitskräfte nach zu hohen Zinsen und Profitansprüchen sowie auf die zu hohen Zinsplanen planmäßig weiter drücken. Den Kapitalmarkt erleichtern. Die gehörmerten Renten werden in den Berapital bringen.

3. Die notwendige Kreditverweigerung auf die am wenigsten bedenklichen Weise, ohne die Abtragung zu verweigern, vornehmen. Erleichterung bei der Herinnahme von Bausparnissen durch die Reichsbank. Schaffung eines Überbrückungsgeldes für die sofortige Herinnahme von Auslandsbanknoten. Vereinfachung und Beschleunigung der öffentlichen Verwaltungen, um auch dadurch Mittel für wirtschaftliche Zwecke freizumachen.

4. Die mittleren und kleinen Betriebe bei der Kreditverweigerung härter als bisher berücksichtigen, besonders wenn sie entsprechende Aufträge haben.

5. Durchführung einer Arbeitsbeschaffungspolitik durch öffentliche Arbeiten, soweit sie im Interesse der Gesamtheit liegt und es sich um zusätzliche Arbeiten oder um solche Arbeiten handelt, die nötig sind, sonst aber nicht ausgeführt würden. (Reichsbanken, Reichspostanstalt, zusätzliche Arbeitsbeschaffung durch Kommunen, Grenzschutzinspektoren, landwirtschaftliche Meliorationen, Hausreparaturen, Wohnungsstellungen usw.)

6. Befristete Beschäftigungsfähigkeit (Vorbereitungsbildung, Vordarbeitererziehung, Erdbauausbildung, Flugartenausbildung, Stenoausbildung und Härtere finanzielle Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Förderung des freien Bauarbeiters zur Unterbringung des Eigenheimbaus und Lösung des Baumaterials.

7. Eindämmung finstlerer Erzeugung ausländischer Waren durch zweckmäßige Aufklärung der Verbraucherkreise, vor allem auch der Hausfrauen.

8. Stärkere Durchführung des Krümpfersteins.
9. Maßnahmen gegen überlange Arbeitszeiten und Mehrschichtentwölfen.

Uralzeffs Geschäfte

10000 kg Morphium!

In der Verhandlung gegen Uralzeff und Rechtsanwalt Tietz vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte bezichtigte zu Beginn des heutigen Sitzungstages Rechtsanwalt Tietz im Verlauf seiner Vernehmung über seinen Werdegang. Er ist schon vor dem Reize Anwalt gewesen und hatte eine gut gehende Praxis, die sich hauptsächlich auf Fragen des Aktienrechts erstreckte. Mit Uralzeff kam Tietz in Verbindung, als Uralzeff Schwierigkeiten mit seiner Außenlokalnengemessung hatte. Später wurde Tietz Rechtsberater bei Uralzeff und erhielt ein monatliches Fixum von fünfzehnhundert Mark. Er erklärte, daß er Uralzeff stets als einen Kaufmann gefannt habe, der seine Geschäfte ordnungsmäßig abwickelte. Uralzeff habe sich bei der Verlosung seiner gemessenen Pläne mit einem Stab von ersten Wissenföhler umgeben. Staatsanwalt Tietz: Uralzeff hatte die Wissenföhler zuvor mit hohem Gehalt angeheiratet, aber sie folgten keine Beschöpfung.

Der Vorsitzende brachte die Rede auf die großen Lagerbestände, die Uralzeff besessen zu haben vorgibt. Die Anlage ließ auf dem Staatsanwalt, daß die Lagerbestände die Uralzeff als Eiderheit für die Rechte hinterlegte, nicht den Lagerbeständen entsprächen. Bei der Stadtrichtung des Chemienallegors, das mit ungeheuren Mengen angegeben war, ergab sich, daß fast keine Bestände vorhanden waren. — Uralzeff: Die Bestände sind nach Ausblick verkauft worden, und zwar mit Genehmigung der Auffeisenbank. Ich habe mich über dieses nicht zu äußern gewagt. Das war inkorrekt, aber es geschah mit Wissen der Auffeisenbank. Um übrigen wahr ist, bis die Augen von der Auffeisenbank hier auftraten; dann werde ich ausspanden und Remen nennen, die bisher nicht einmal die Staatsanwaltschaft kennt.

Staatsanw.: Das hat der Angeklagte schon früher angegeben, aber er ist niemals mit Aufsehen herangezommen. — Uralzeff: Worten Sie nur ab, Herr Staatsanwalt! — Vors.: Der Augenblick, Angaben zu machen, ist jetzt und nicht später. — Uralzeff: Ich werde erst, was die Auffeisenbank-Zeugen hier vorgeben werden. — Vors.: Es ist unerwünscht, daß Lagerbestände über Bestände von Ihnen ausgespand wurden, die ganz unvorstellbar groß sind. Vom Weizelpfel wollen Sie 10000 Kilogramm Morphium gehabt haben. Das ist das Verdore der gesamten Jahresproduktion Deutschlands. — Uralzeff: Das sagt man, indiskutabel werden. Im übrigen hatte aber die Bank doch auch die Pflicht, die ihr gegebenen Kreditunterlagen zu prüfen. — Staatsanw.: Das ist ganz richtig, aber die Gade

hatte einen Saken; denn die Prüfung mußte durch Dr. Range vorgenommen werden, und der Befragte von dem Angeklagten Schmiergelbe.

Abolf Kroll

Am 20. März legte Barrer Abolf Kroll den 60. Geburtstag. Aus der Schule Raumanns hervorgegangen, trat er als junger Westlicher in die Reihe der Fortschrittlichen Volkspartei. In den Wahlkreisen Darmstadt, Großherzog und Algen-Wingen trat er als Reichstagskandidat auf und erzielte einen großen Erfolg, der der fortschrittlichen Gade in ganzen Dand starken Auftrieb gab. Die Wärme seiner Persönlichkeit und eine Nebergabe, die den Bereich mit Raum ausfüllt, wirkten in gleichem Maß auf ländliche und städtische Wähler. In der Partei wirkte Kroll für die Interessen der Bauern und Winzer. Sein starkes aktives Interesse für die Landwirtschaft betätigte er auch als bestföhrender Wirtschaftsinhaber in den Jahren 1928 bis 1931. Die Verarmungsvereinbarung, für die er selbst mit großem Aufwand einsetzte, führte zur Auflösung dieses Ministeriums und damit zu seinem Rücktritt. Von 1920 bis 1928 gehörte er dem Reichstag an. Den Übergang zur Deutschen Staatspartei hat Kroll nicht mitgemacht. Die Ögenstände im demokratischen Lager, die in Hessen entstanden, haben mit zu dem Ausgang der heftigen Landtagswahlen beigetragen, der inzwischen bereits durch das Ergebnis des 13. März fertiggestellt worden ist. Hoffentlich gelingt es, Abolf Kroll als wieder für den öffentlichen Dienst einzuplanen.

Richard Bartholt

In St. Louis hat der führende Deutsch-Amerikaner Richard Bartholt ein langjähriges Kongreßmitglied, der erst kürzlich zum Ehrenbürger der Universität Jena ernannt worden ist.

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauser, Berlin Die Visonische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt wochentlich — Zur Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen. **VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. O., BERLIN**

Einmaliges CONDER-ANGEBOT **ZUM OSTERFEST BOENICKE-ZIGAREN** **Somit Vorrat: Sonder-Angebot** in hochfeinen handgepreßten **QUALITÄTS-ZIGAREN** (S. SUMATRA - SANDBL.) zu 12, 15, 20, 22, 24, 30, 40, 50 PF. ILLUSTR. SPEZIAL-PRÄZISION 'MÖSTENFRIE'

OTTO BOENICKE **Berlin W 8, Französische Str. 21 und Zweiggasse 10**

Abh. SONDER-ANGEBOT N°50 30 PF. NISTEN E. 30 ST.

Ueber Eulen

ERNST HEINRICH STUDT

Früher habe ich von der Eule nicht viel gekostet. Daß sie das Sinnbild der Weisheit sei, ja.

Und welche nach Athen tragen, lernte man auf der Schule.

Als in der Naturgeschichte von „Gewölbe“ geredet wurde, bin ich anknirschend natürlich auf den Hochboden der Kletterer — die Eule entwichene laulose Flügel aus dem ferneren Eulenlos — und habe so ein Ding aufgefammelt.

Es war im Gruenwald. Ich war damals sehr allein. Sollte also Zeit für alles, was in mich einfallen wollte...

Unter mitteljährigen Laubbäumen gehen (ein paar weiche Ähren stehen in der Höhe), sehe ich plötzlich auf einem unteren Ast eine Eule — d. h. eigentlich zwei Augen — hier mit.

Ein Horn mit gemesselt. Wie der Leuchter für das Licht, so ist dieser ganze Körper nur der Augen wegen da.

Augen, die in sich saugen und aus sich strahlen; schreien. Wie wachsthat naturliche Ruhe. Ich weiß nur noch ein Tier, das so sehr zu ruhen weiß (und weiß, daß es weiß...): die Aage.

Was ja denn zwischen beiden, in manchen Augenblicken der Stimme, in Lebens- und Ernährungsweise, selbst im Namen (plattdeutsch: Kartau) usw. unauffahrbare Ähnlichkeiten sind!

Aber ich will auf die Eule im Gruenwald noch einmal zurückkommen: Aus dieser Kunst des Ruhens ergibt sich die ungeheure Wirkung einer jeden Bewegung, die die Eule macht.

Ich habe vielleicht eine halbe — vielleicht auch eine ganze — Stunde gefanden. Unter den Einflüssen der Eule...

Aber wenn sie dreimal den Kopf bewegt hat in der Zeit, so ist das das äußerste. Was jedesmal ein Ereignis. (Als wenn plötzlich die Venus von Milo unter dem Betrachter die Schulter ein wenig heben oder die Lippen zu einem kleinen Lächeln bewegen würde...)

Das war damals. Heute weiß ich mehr: Es ist Vorkörpung. Die Abende sind dunkel. Auch manche Tage noch. Da ist die Augenleuchte schloßte Zeit.

Es ahnt und weiß schon, wenn andere Leute noch schlafen... Da freiben sie ins Freie, Männlein und Weiblein. Und hauchen und wimmern und flagen und locken.

Und belächeln kurz, oder alles verprechend, ihr trotziges Dasein. Alles geht höchst ordentlich und beinahe scharf vor sich, so daß moderne Menschen sich am liebsten bestig furchten möchten...

Eines Tages — es war ein sehr dunkler Tag — lag ich lebend auf einem Sofa unter der Schirmung des Strohhutes. Ueber mir in einem Hof eine Eule und schaute in die Welt.

(Ein lärmendes Elfenhorn — recht's Kopf! — das mich aufschauen ließ, verdrängte sie zu verstreuen, zerrte sie an den Schamengelenk, schimpfte, lästerte, fluchte — aber die Eule, kaum daß sie ein, zweimal hinsahste, blieb; und die Elfenhorn sahen ab...)

Ein fahlgelber Reflektionslichter würde mir diesen Zusammenhang sofort für das Schaulustige eines Buchhändlers abtun.

Er würde elektrischen Strom in die Augen-Brennen der Eule leiten, die mit zunehmender Vertikale (des Mannes unten) immer heller und heller würde.

Aber — so einfach sind die Beziehungen zwischen Buch und Weisheit doch nun einmal nicht!...

Woher sollte das (in dem Reflektionslichter) ausfließen? —

Es ist dunkel geworden. Ein fahlgelber Mond scheint mir über die Schulter aus Papier.

Ein Aker liegt auf meinem Schoß und pußt sich, nachdem er einmal geflöhnen hat.

Manchmal höre ich fern einer ersten Eule Schrei... Nun packt auch die Vogel, der du die Einflankeit und die Stille und das Dämmerndel über alles liebst, das fliegende Jahr... Dort sitzt du in dem letzten Geiß und schaust in den jungen Mond, und scharf bist dein Ruf, der Ruf aller Kreatur, in die Runde...

O wunderbare Radt! Geia heraus, du aller Geeten und alles Geißelns große Mutter.

Freud im Goethe-Haus. Die Vermohtung des Frankfurt Goethe-Gaues hat die Wisse Sigmund Freud, die der Wiener Bildhauer Paul Künigsberger geschaffen hat, zur Auffüllung im Goethe-Baus erworben. Freud genießt die Ehre als Träger des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt am Main.

Goethes Siebenjahrepuls

Von WILLY HELLPACH

Professor an der Universität Heidelberg

Als heute nur 100 Jahre Goethe verwich, war es der 30.156te, und das heißt der 1077 mal 28te Tag seines Lebens. Zahlreiche Menschen herben an einem 28ten Tage; wie viele eigentlich? Darüber fehlt es noch immer an exakten Feststellungen; in 10 mal 28 Tagen geht auch die Entstehung zwischen Zeugung und Geburt vor sich, wie eine Durchschliffenheit annimmt, mehr als eine solche kann es nicht geben, denn der Befruchtungsstadium ist niemals fertig zu ermitteln, er fällt ja mit dem Begattungsstadium zusammen. Auch die toamische Herkunft der 28 Tage liegt noch immer im Halbunkel. Bieleicht handelt es sich um einen Ausgleichswert zwischen der fiderischen und der josphidischen Mondumlaufzeit, diese beträgt 29%, und jene 27% Tage, d. h. nach 27% Tagen kehrt der Mond wieder...

Beginn der Weimarer Goethe-Woche

Von unserem Sonderkorrespondenten

WEIMAR, 21. MÄRZ

Auch unter grüesgrauen Himmel düht Weimar seinen Rauber nicht ein. Es hat zur Goethe-Gedächtniswoche viele Gölle aller Länder und Sprachen angeordnet, und wenn die hohen Zeremonien der Festlichkeiten heute kommen, so werden sie grandioser beladete Ernt und darin eigene ihrer Bedeutung vorfinden. Bevor der überreiche Gegen der Festreden und Antritten zu rinnen anhebt, hat das Theater das erste Wort. Ein glücklicher Einfall läßt sechs deutsche Bühnen mit den Weimarer Schauspielern wetzeln, die zu Athen mit beiden Teiles eines am Berliner Odenbarnmarkt unauffahrbaren Wertes des „Faul“ den Schlußpunkt setzen werden.

Bevor Aegon, Wien, Dresden, München, Stuttgart zum Weimarer Beitritt, verzeante man den Berliner Staats-theater die Ehre der Eröffnung an. Der „Ar-068“, Regals, den Berliner vertraute Ingenieurgenie, wurde mit allen Darstellern, Requisiten, Dekorationen nach Weimar verplant. Bei dieser Ueberlieferung hat ein Autogramm auf der Landstraße bei jüngere Darsteller verkehrt, aber nur das arme Gräueln Aegon außer Acht gelassen. So mußte für Götter von Aristidion's Schwester Maria eine Weimarerin einbringen. Die drei Weistherken aber fanden mit rühmlichen Ehre ihren Mann. Wenn unter Staats-theater aus seinen schwachen Weislingen beiseite und sich sogar durch eine zweite Befegung der Weislinge blöselte, so war den Zufahrenden doch ein harter Eindruck blieb: Heinrich Georges Aker Göt ist noch fähiger in der Wucht seines rühmlichen Verhältnisses geworden. Ihn feierte der Besuch am höchsten, Göt ist noch fähiger, weil die Weimarer an diesem Abend zum erstenmal das berühmte Göt-Göt in vollem Vortrag auf der Bühne feierten. M. J.

am selben Punkte seiner erdumtreibenden Bahn, aber erst nach 29 1/2 Tagen geht er wieder die gleiche Umlaufzeit, da durch das Weierleben der Erde auf ihrer sonnumtreibenden Bahn sich der Mond noch ein Ende weiterbeweisen muß, um aus dem dreieckigen Verhältnis Sonne-Erde-Mond wieder denselben Beleuchtungseffekt zu empfangen. In den klassischen Untersuchungen des verstorbenen Archenius finden sich Bemerkungen, die kosmischen Beziehungen des Mondes zur Welt des irdisch beleuchteten zu klären, aber es sind Ängste, die sich nicht lösen lassen, bis auch die 28 Tage seine Einheit vorfinden, sondern in 4 mal 7 zerlegt werden müssen; die Festlegung des kosmischen Beobachten und Errechnen rühmlichen Volles, des babylonischen, deutet auf eine solche Wahrscheinlichkeit hin. Dann würden wir sagen müssen, Goethe habe 4308 mal 7 Tage gelebt. Das er aber auch das einjährige, was wir von einem Sieben a g e r h y m u s bei ihm ausfragen können: der Abstand zwischen Beobachten und Beobachten von Weierleben ist ein Siebenjahrepuls seiner vitalen Funktion wissen wir nichts.

Besser liegt es in dieser Hinsicht mit der „7“ als Jahre-Einheit. Die Gliederung des Menschenlebens in 7jährige Perioden ist eine uralte Vorstellung der Völker, sie tritt in zahlreichen praktischen und geistlichen Lebensentwurfsvorstellungen auf, übrigens auch heute noch in dem weiterbreiteten Volksglauben, daß bei wenig gebärenden Frauen jedes 7. Jahr eine besondere Fruchtbarkeitsperiode bringe. Die 7jährige Periode von Weierleben ist ein Siebenjahrepuls, der 28 Tage in eine weitausgreifende Theorie einzuwickeln vermag hat, so hat sich Hermann Esmoth in seinem dieselbigen und materialistischen Buche „Das Siebenjahre“ um ein entprechendes für die 7 Jahre als eine periodischen Lebens u einreicht bemüht. Aber das Schlagen eines siebenjährigen Lebenspulses bei Goethe, vorzüglich in seinem Leben und Dichten, hat zuerst P. S. Moebius nachgewiesen. Hauptächlich dieser Entdeckung ist sein zweifeln-

biges Weer über „Goethe“ vor fünf dreißig Jahren gemeldet worden. Betrodret man das Leben Goethes unvoreingenommen und verlegt man sich jede gewöhnliche Konstruktoren einer Hypothese zuleibe, so läßt sich der Siebenjahrepuls nicht verlernen. Aber es ist merkwürdig und rührend, daß die Moebius-7 sich mit der Esmoth-7 nicht bedien will. Dennoch sind beide nachweisbar, und es ergibt sich das einjährige Schlußpiel, daß in Goethes Geiste zwei Siebenjahrepulse durcheinanderberühren. Man wird den Eindruck nicht los, daß die Erscheinung des Genies eine Störung in der von den Vorarbeiten der kommenden siebenjährigen Weierbewegung hervorruft (oder vorzüglich) ausbricht, inmitten einer solchen Erzeugung steht — die sich erst von Goethes Sohn zu dessen Radkommen hin wieder „einzuwickeln“ trachtet. Da Goethe selber solche Erscheinungen mit dem tiefsten, ja leidenschaftlichen Interesse zu betrachten pflegte, so handeln wir auch nicht gern seinen Geist, wenn wir an ihm ein Geistes tun. Am 26. März 1780 hat er in seinem Tagebuch verzeichnet: „Ich muß den Aitel, der sich in mir andröhrt, nun gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

Das ist ihm nun freilich nicht gelungen. Wir sind anderthalb Jahrhunderte nach jenem Eintrag glücklicher: wir fangen an, den gutten und höfen Jagen, näher benecken... Erfindung, Ausfindung, Ordnung, alles weisheit und hält einen regelmäßigen Kreis. Heiterkeit, Fröh, Gelächter, Schwärze, Gelassenheit, Begier ebeno... Ich muß mich herausziehen, in welcher Zeit und Ordnung ich mich um mich selbst bewege“.

SCHRIFTLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

Tom Bullus im Pech

Bauhofer auf D.K.W. Eilentriede-Sieger

Das Glendie-Bennen hatte wieder einen großen Erfolg, wenn der Erfolg hinter der früheren Jahre zurückblieb, Glendiebewerke wurde die Beibehaltung für die Fahrer am Sonntag günstiger als am Freitag, die Sonne brach durch die Wolken und sorgte für einen ungewöhnlichen Verlauf der Rennen. In der Glendie-Meisterschaft gab es einen großen Kampf zwischen dem Engländer Tom Bullus auf D.K.W. und dem Amerikaner auf D.S.B. Bullus führte schon mit beträchtlichem Vorsprung, aber es infolge Kupplungsarbeiten zurück und schließlich ganz aufgeben mußte. So war der Weg zum Siege für Bauhofer frei, der mit 89,5 E.M. einen hervorragenden Durchbruch zeigte.

"Bullus oder Scenius", wer von beiden wird Glendie-Meister? Das war die Frage bei Beginn des Rennens, weil man gewöhnt ist, daß die Glendie-Meisterschaft stets in der 1000er Klasse ausgetragen wird. Und weil Bullus und Scenius als die beiden Schützen in der 1000er Klasse angesehen wurden. Daß eine 500er Maschine endlich in den Kampf um die Meisterschaft würde eingreifen können, glaubte niemand. Aber schon nach wenigen Runden änderte sich das Bild, als Bauhofer zeigte, daß seine 500er D.K.W. beim 2. E.M. ein Tempo der 8 u. S. U. herantam. Seit hierher hat er sich nicht anders gemacht als der Fußgänger Rebekah. Lange Zeit zeigte sich der Sieg Bullus, bis plötzlich seine Kupplung freitete und Bauhofer unter dem Beifall seiner Freunde in Front kam. Bullus machte zwar noch einen letzten Versuch, wieder in Fahrt zu kommen, aber es glückte nicht, und er mußte beklammert seine Maschine von der Bahn schieben.

E. M. U. hatte bei den Meisterschaftsläufen überhaupt Glück, denn auch Rüttgen blieb mit Kupplungsarbeiten liegen. Dafür machten beide, Bullus und Rüttgen, die Ende eine Stunde später den Preis der Stadt Hannover wieder wert, indem sie ein mächtigere Tempo vorlegten und schließlich gewinnen ergab. Die in der Glendie unter gleichen Streckenverhältnissen noch nicht gesagt wurden. Am Rennen der kleinen Maschinen um den Preis der Stadt Hannover wurde der belgische Italiener Gombel auf Belg. 1000er für auch 1931 die Führung hatte, mit gutem Vorsprung Sieger.

- Gombel, Belg. 1000er, 1. Bohemann-Fühler, ... 2. Müller-Bühler, ... 3. Müller-Bühler, ... 4. Müller-Bühler, ... 5. Müller-Bühler, ... 6. Müller-Bühler, ... 7. Müller-Bühler, ... 8. Müller-Bühler, ... 9. Müller-Bühler, ... 10. Müller-Bühler, ...

Geländefahrt auf Motorrädern

Die traditionelle Querfeldeinfahrt des M. D. N. C. in den Gabelbergen wurde gestern abgehalten. Die 1000 Meter lange Strecke führte wieder über die höchsten Risse durch die recht hohe Mäde bei Schillingen. Die Fahrer hatten es nicht leicht, denn die Mäde haben etwas Leichter, da der Boden nicht fest und auch nicht so, sondern trocken. 5000 Fußwäger hatten sich eingefunden, um der schweren Konkurrenz zuzusehen. Die Motorräder kamen dem Hauptteil nicht aus der Strecke hinaus, während bei der Motorfahrt einige sehr geschickte Ausfahrten, die aber keine ersten Folgen hatten, vorkamen. Am ganzen wurden viel bessere Zeiten als im letzten Jahr erzielt, was wohl zum Teil auf die verbesserte Bodenverhältnisse zurückzuführen ist. Die Ergebnisliste:

- 500 Meter: 1. R. Wüthrich, ... 2. R. Wüthrich, ... 3. R. Wüthrich, ... 4. R. Wüthrich, ... 5. R. Wüthrich, ... 6. R. Wüthrich, ... 7. R. Wüthrich, ... 8. R. Wüthrich, ... 9. R. Wüthrich, ... 10. R. Wüthrich, ...

Norddeutschlands Hockey-Finale

Berlin scheidet Silber-Schild-Sieg

Das Fußballspiel, das den Wiener Fußballer so oft gefangen worden ist, gab es in diesem Jahr nicht. Die Berliner Hockey-Spieler sind eintrachtvoller und immer noch am Besten im Spiel. Die Berliner Hockey-Spieler sind eintrachtvoller und immer noch am Besten im Spiel. Die Berliner Hockey-Spieler sind eintrachtvoller und immer noch am Besten im Spiel.

Am 10. März verlegte die norddeutsche Mannschaft. Der Sturm, auf den so große Hoffnungen gesetzt wurden, kam gar nicht in Fahrt, schiederte meist schon an der Berliner Verteidigung, die um Riesen besser war als das Nordens, und auch in der Verteidigung hatte Berlin ein hohes Plus. Sehr enttäuschend spielte auch Hamburgs Torwart Holzer, der schon nach fünf Minuten den ersten leichten Schuß passieren ließ und dann dem Bombardement der Berliner nicht mehr gewachsen war. Allerdings verlagte auch die norddeutsche Verteidigung, die so letzten Berliner Stürmer meist völlig ungehindert ihre Schüsse abgeben.

3000 Zuschauer, darunter Reichsarchivminister Stegemoor, umfanden den Dahlemer Platz, die wurden durch die wunderbare Leistung der Berliner reizen begeistert. Anschließend überreichte der Präsident des Deutschen Bunde-Bundes, Geyer, der freigelegten Mannschaft den Silber-Schild, den sie zum letztenmal in ununterbrochener Reihenfolge gewinnen konnten.

Am einzigen Verbandsfinale der Liga gegen die Berliner 1931 gegen die Berliner 1931. Am Sonntag wurde der Berliner Meister B. G. überaus 0:1 gegen die Berliner 1931. Am Sonntag wurde der Berliner Meister B. G. überaus 0:1 gegen die Berliner 1931.

Schweden verdiente Europameisterschaft

Das entscheidende Tor gegen Deutschland fiel knapp vor Turnierschluss

Ende gut, alles gut. War denn das Ende gut? Für uns nicht. War denn alles gut? Bei uns nicht. Also wurden schlag Deutschland 1:0. Drei Minuten vor Schluss übernahm die spanische Mannschaft die Führung durch einen Schuß von ... geführten Gegner den längst vorbereiteten A.O.-Schlag. Drei Minuten vor Schluss zeigte sich ... von zwei der drei ... (Text continues with match details)

die Entparlierung in obiger Reihenfolge geschah. Bei den Siegen verdien in erster Linie der Torwart ... und der Verteidiger ... (Text continues with match details)

Ein Kapitel Taktik

Dieses verpackte Turnier um die Europameisterschaft, das mit einem Verlauf begann, ausnahm der Einmaligkeit die Spielordnung ungewohnt, mit einer unüblichen ... (Text continues with tactical analysis)

Deutschland Nr. 4

Unter dieser Flag ist ehrenvoll. Mit Ausnahme eines schwachen Spiels hat sich unter Vertretung sehr gut gehalten. Sie hatte eher ... (Text continues with team analysis)

Schon ein 0:0 brachte Schweden auf jeden Fall den Titel. Deutschland konnte nur Europameister werden, wenn es gegen Schweden gewann, jedes andere ... (Text continues with tactical analysis)

Der Belgier ... hat diesmal ein ebenso unparteiischer wie vorzüglicher Kampfer. ... (Text continues with player analysis)

Dr. Pushbarer schwer verletzt

Am Nachmittag spielte die Schweiz gegen ... das Spiel endete 3:2 für die Schweiz. ... (Text continues with news report)

Table with 4 columns: Team, Goals, Assists, Points. Rows include Schweden, Dänemark, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei.

Die Sieger

Wären die Deutschen anscheinend ohne strategischen Plan, ohne taktische Beratung losgegangen, so wußten die ... (Text continues with match analysis)

Berlin Eiskunstlauf-Meisterschaften

Am Sonntag wurde auch die Berliner Eiskunstlauf-Meisterschaft ausgetragen. Der deutsche Olympiateilnehmer ... (Text continues with news report)

Im ersten Gang: Tennis-Borussia

Minerva verlor 2:4 nach schwerem Kampf

Den ersten Entscheidungsspielen war die Fußballmeisterschaft gegen Tennis-Borussia verdient, wenn auch mit 4:2; auch gegen Minerva. Die Chancen der Borussia waren auf dem Nullpunkt ... (Text continues with match details)

knapp hinter der Linie wieder ins Feld geschlagen wurde. Durchgehender führte mit einem überaus glänzenden vierten Tor den Sieg.

Am Sonntagabend spielte Union-Oberkrämer 2:1 den Berliner Sportverein 92. Borussia legte mit je einem Tor in die beiden Spielhälften ... (Text continues with match details)

100m Kraul in 60,2

Fischer-Bremen schwamm neuen Rekord

Der offizielle und vom Deutschen Schwimm-Verband genehmigte Rekordverlust von Fischer bei dem Schwimmklub ... (Text continues with news report)

Mangin Hallentennmeister von U.S.A.

Am Sonntagabend hat in New York das Final-Spiel um den Titel eines Hallentennmeisters von U.S.A. statt. Nach erbittertem Kampf ... (Text continues with news report)

Die Wassersport- und Wochenend-Ausstellung

im Sportplatz wurde wegen der Wahlen auf die Zeit vom 28. April bis zum 8. Mai verschoben.